**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

**Band:** 7 (1863)

Heft: 4

Artikel: Chronik der Gemeinden von 1863 : mit Nachträgen von 1861 und 1862

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-253488

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einzelne Mittheilungen aus dem Gebiete der Schule folgen im nächsten Abschnitt: "Chronik der Gemeinden."

Diesem Abschnitte schicken wir die Erklärung voraus, daß uns in Folge größerer Betheiligung der Herren Referenten aus den einzelnen Gemeinden und an der Hand anderer Quellen die Fortsetzung der angesangenen Gemeindechronit möglich ge-worden ist. Die Redaktion wird, wie in diesem Heste, so auch in Zukunft unter dem Titel "Gemeindechronik" zusammensstellen, was früher unter der Rubrik: "Mittheilungen aus den einzelnen Gemeinden" erschien, also firchliche und Schulberichte, und denselben anschließen, was ihr sonst Erwähnens-werthes auf andern Gebieten aus den Gemeinden mitgetheilt wird oder was- sie selbst in Erfahrung bringt.

Mit dieser Nachricht verbinden wir die angelegentlichste Bitte an die Freunde der Jahrbücher um möglichst reichhalstiges Material zu einer Chronik der Gemeinden, die wir gerne recht vollständig geben möchten.

## Chronik der Gemeinden von 1863.

(Mit Nachträgen von 1861 und 1862.)

Urnäsch. Hr. Kopp hat einen Ruf nach Rorschach ausgeschlagen und die Gemeinde diese Treue ihres Geistlichen durch Erhöhung seines Gehaltes anerkannt. Die Schulkom-mission führte eine neue Kinderlehrordnung ein. Un der Abendschule im Dorf betheiligen sich der Pfarrer und zwei Lehrer. Die angestrebte Renovation der Kirche läßt noch auf sich warten, dagegen wurde wenigstens Erweiterung des alten Friedhofs beschlossen, nachdem man von der bereits dekretirten Unlegung eines neuen wieder Umgang genommen. Die Lesegesellschaft hat sich durch Einführung der Seidenweberei um die Gemeinde verdient gemacht. Leider ist auch zu berichten, daß sich eines allerdings kleinen Theils der Einwohner dieser sonst so friedlichen Gemeinde ein Geist des Mißtrauens, der

Unzufriedenheit und der Oppositionslust bemächtigt hat, der schon manchem guten Bestreben hindernd in den Weg gestreten ist. Auch das gehört nicht zu den erfreulichen Mitztheilungen, daß verhältnismäßig viele Personen der Schwersmuth und vorübergehendem Irrsein anheimsielen, daß in Saien schon seit Jahren eine Somnambüle predigt und quackssalbert und daß die Ausgaben für das Armenwesen schwer auf der Gemeinde lasten. — Am 14. August 1863 brannte ein Haus in der Farnebene ab.

Berisau. Die religiose, theils pietistische, theils feparatistische Bewegung, über welche wir im letten Sefte berichteten, ist hier immer noch am meisten zu spuren. große Gemeinde zeichnet fich jett nicht nur durch den besten Rirchenbesuch, sondern auch durch religiöse Privatversamm= lungen der verschiedenften Art aus. Wir berühren diesmal nur die Seftirer. Es besteht hier eine kleine Baptiftengemeinde, die in neuester Zeit um mehrere Mitglieder sich vermehrt hat, gegen deren Wiedergeburt gerechte Bedenken er= hoben werden. Bon dieser Seite kamen nicht weniger als 3 Taufverweigerungen vor und eine Konfirmandin wies die Ronfirmation als die Bestätigung der Taufe und die Aufnahme in die Abendmahlsgemeinde zuruck, da fie zu den Baptisten überzutreten entschlossen sei. Baptisten in diefer und andern Gemeinden reichten bei der Standestommiffion eine Betition um unbedingte Rultusfreiheit ein, die vom Gr. Rathe indessen nicht erhört murde. - Die Stellung der beiden Beiftlichen murde dadurch erleichtert, daß Berr Eugster, früher Pfarrer in Hundweil, denselben durch Abnahme firchlicher Funktionen, so oft es nöthig ift, Bulfe gu leiften, den Braparanden=Unterricht und einen Theil der Armenhaus = und Schulbesuche über sich zu nehmen und zu beforgen hat und daß ihm das Aftuariat der Chegaume übertragen ist. -Berisau hat fich durch die enormen, für die neue Raferne, gu ber am 13. April 1863 der Grundstein gelegt murde und beren Firstweihe schon im November gl. 3. stattfand, zu bringenden Opfer nicht abschrecken lassen, solche auch für das Schulwesen zu bringen. Von der Anstellung des Hrn. Pfr. Eugster zum Lehrer der alten Sprachen an der Realsschule, wodurch diese als Progymnasium neben die Kantonssschule tritt, haben wir letztes Jahr schon berichtet. Neue Fortschritte sind die von der Frühlingskirchhöre beschlossene Errichtung einer Mittelschule, welche der Realschule als Präparandenklasse dient und die einer neuen Primarschule. Herisan zählt nun 12 Primarschulen. — Auch hier ist die Seidensweberei in Aufnahme gesommen. — Das Kantonalsängersest fand den 29. Juni in Herisan statt.

Schwellbrunn. Faft jedes Beft der Jahrbücher hat aus dieser Gemeinde von stattgehabten Lehrerwechseln zu berichten, fo auch dieses. — Die religiösen Privatversammlungen, die alle Monate gehalten werden, haben feine antifirchliche Ten= benz. — Wir berichten nachträglich noch von zwei Unglücks= fällen aus beiden vorhergehenden Jahren. Gegen feche Uhr Abends brach am 6. Juli 1861 in der Waisenanstalt Feuer aus. Ein gewaltiger Rauch, ber aus bem Stalle brang, brachte bald das ganze Dorf in Bewegung; es brannte das Ben im Stall, bas bann aber wieder geloscht werden fonnte. Man vermuthete Brandstiftung; die Waisenkinder wurden alsbald verhört und noch am gleichen Abend gestand ein 7-8 Jahre altes Mädchen, daß es das Ben angezündet, damit es nicht mehr spulen muffe. Wo es die Bundholz= chen her habe, mar aber nicht aus ihm herauszubringen. — In der Nacht des 21. November 1862 giengen einige Män= ner von Herisau heim. Es war eine stockfinstere Nacht, denn mehrere Tage lag ein mauerdichter Nebel, der anfangs näßte, dann aber auch Alles mit Gis überzog, fo daß Stragen und Wege fast ungangbar maren und der Markt in Berisan fast nicht befahren werden tonnte. Jene Männer nun er= blickten eine schwache Rothe und giengen ihr nach, ohne daß fie zu erfennen vermochten, wo es brenne, bis fie fast gang gur Brandstätte famen, mahrend bei hellem Wetter das Feuer

weithin gesehen worden mare. Es brannte nämlich im Strick. einem hochliegenden Weiler der Gemeinde. Es war zuerst in dem Baus des Isaat Alder, deffen Bewohner erft durch das Kniftern der Flammen und Gefrach der Balten aufwachten und so nur mit Noth ihr fast nacktes Leben retten konnten. Ja das nicht einmal; denn zwei Kinder, ein 15= und ein gjähriges Mäd= chen lagen in der Firstkammer, zu welcher die Mutter vor Rauch und Feuer nicht mehr gelangen konnte, denen sie aber in halber Verzweiflung drauken rief. Es war aber in der Kammer Alles stille: wahrscheinlich drang ziemlich schnell vom Stalle her Rauch in die Rammer und erstickte die Rinder. Wie die zwei Kinder, wie fast alle Habe, so verlor Alder auch vier Stück Bieh. Die zwei Rachbarhäuser brannten wegen gänzlichen Mangels an Löschgeräthschaften ebenfalls nieder. In dem faum eine halbe Stunde entfernten Dorfe sah und hörte man nichts bis am Morgen. Unter sehr großer Theilnahme wurden dann am 30. November die zwei Kinder beerdigt. Die Ursache des Brandes konnte nicht mit Be= stimmtheit ermittelt werden, aber wahrscheinlich rührt er von Usche her, die allzu früh in ein hölzernes Gefäß, das dem Windzug ausgesetzt mar, geschüttet murbe. Gine Steuer, von Haus zu haus aufgenommen, warf 800 Fr. ab, - für diefe Gemeinde in gegenwärtiger Zeit eine ichone Summe. Herisau hat sich der so schwer heimgesuchten Nachbarn in höchst rühmlicher Weise angenommen.

In Hundweil fand nicht nur ein Lehrer-, sondern auch ein Pfarrerwechsel statt. Anfangs 1863 trat Hr. Pfr. Eugster seine neue Stelle in Herisau an. Bis zur Installation des neuen Pfarrers, Hrn. Scherrer von St. Gallen, vikarirte Hr. Missionär Hofer, und zwar entgegen der bestimmten Ber- ordnung, nach welcher ein hierorts nicht wahlfähiger Geistlicher nicht länger als sechs Wochen als Vikar angestellt werden darf. — Am Auffahrtsfeste wurde in der Kirche ein zahlreich besuchtes Missionsfest abgehalten, an dem u. A. auch Hr. Inspektor Josenhans von Basel und Hr. Pfr. Schläpfer

in Reute als Redner auftraten. Es geschah dies ohne alle und jede Begrüßung des Komite des appenzellischen protestan= tischen Sülfs- und Missionsvereins, welches Bergeben beinahe die Wirkung eines Erisapfels in der Geiftlichkeit zur Folge hatte. - Die Anwesenheit und Wirksamkeit Bofer's in Bundweil und ganz besonders der Vorschlag, durch ihn von Zeit zu Zeit in der Kirche Missionsvorträge halten zu lassen, haben in der Gemeinde und deren Borsteherschaft einige Aufregung hervorgerufen. — Der Kantonalschützenverein hielt sein Jahres= fest vom 26 .- 28. Mai in hundweil. Seine Rollette für die Polen ift unfers Wiffens das einzige klingende Zeichen der Theilnahme der Appenzeller an diesem so heldenmüthig um seine Unabhängigkeit tämpfenden Bolte geblieben. — Den 7. Juni 1863 wurde der am 22. März berufene Gr. Pfarrer Scherrer installirt. Hr. Eduard Scherrer von St. Gallen, geboren im September 1819, paffirte die Elementarschulen in Speicher, wo fein Bater Arzt war, die Kantonsschule in Trogen unter Krust und Gutbier und das Gymnasium in St. Gallen, wo besonders Professor Scheitlin anregend auf ihn einwirkte. Mit dem Bezug der Hochschule in Jena, im -19. Lebensjahre, begann für ihn die Zeit innerer Rampfe, die ihm wie jedem denkenden Theologen nicht erspart wurden, die ihm aber doch zuletzt eine feste und flare Ueberzeugung einbrachten. Waren in Jena, wo er zwei Jahre studierte, Hafe, Baumgarten-Erufius und Luden die Lehrer, die ihn am meiften anzogen, so machte in Bonn namentlich Professor Nitsch einen bleibenden Eindruck auf ihn, dessen chriftliche Ethik ihm unter allen Kollegien und Studien die reichste Frucht brachte. Nach zwei weitern Universitätsjahren in Bonn bereitete er sich zu Hause auf das theologische Examen in St. Gallen vor, dem dann im Oftober 1842 die Ordination nachfolgte. Eine langwierige Krankheit nöthigte ihn, das im Sommer 1843 übernommene Vifariat in Teufen im Berbfte desfelben Jahres und den darauf folgenden Winter alle Studien aufzugeben. Seitdem ift seine Befundheit eine schwächliche. Anfangs Juli 1845 zum Vitar nach Fläsch berufen und ein Jahr später nach abgelegtem Examen zum Pfarrer dieser kleinen Gemeinde von zirka 480 Einwohnern ernannt, wurde ihm von 1847 an auch das Amt eines evangelischen Hausgeistlichen in der Irrenheilanstalt St. Pirminsberg ansvertraut. Aus Gesundheitsrücksichten nahm Hr. Scherrer im Sommer 1855 die Wahl nach dem hoch gelegenen Davos an und nach vierjähriger Wirksamkeit daselbst trat er das geisteliche Amt in Serneus im Prättigau an, um nach weitern vier Jahren in dem Kantone eine Stelle anzunehmen, in welchem er seine Jugendzeit zugebracht hatte.

Stein. Der früher von Hrn. Diakon Wetter in St. Gallen geleiteten religiösen Privatversammlungen nahm sich im Sommer Hr. Missionär Hofer an. — Sonst wird aus dieser stillsten der stillen Gemeinden nichts berichtet als das Gedeihen der Arbeitsschule und die Vollendung der Straße nach Hundweil. — Der Beschluß der Kirchhöri über die Beserdigung der Selbstmörder geht dahin, daß dieselben in der Morgenfrühe ohne alle kirchlichen Gebräuche in einer Ecke des Friedhofs begrahen werden sollen.

Schönengrund. Wir ergänzen den letztjährigen Bericht über die obligatorische Mädchenarbeitsschule durch die Notiz, daß die Lehrerin einen jährlichen Gehalt von 100 Fr. bezieht. Nach öffentlichen Blättern hat die Frühlingsfirchhöri den Gehalt des Lehrers erhöht und die Schule zur Freischule erhoben.

Waldstatt seierte den 6. September das 50jährige Amts= jubiläum des Ortspfarrers, Hrn. J. U. Reßler. Es war ein schönes, erhebendes und recht gelungenes Fest, an der die Gemeinde allgemeinen und innigen Antheil nahm. Hr. Dekan Wirth hielt die Festrede in der Kirche, worauf der Jubilar mit noch fast jugendlicher Kraft predigte. An den Geschenken, die ihm dieser Tag reichlich brachte, hatte sich auch die appenz. Geistlichkeit betheiligt. Ist es eine große Seltenheit, daß ein Pfarrer einer und derselben Gemeinde ein halbes Jahrhun= dert tren und gewissenhaft vorsteht, wie Hr. Keßler in Waldsstatt, so ist die Feier einer solchen Amtsdienstdauer gewiß eine wohl berechtigte. Möge der rüstige Greis noch viele Jahre auf diesen Shrentag zurückblicken können!

Bühler muß wegen totalen Mangels an Berichtstoff übergangen werden.

Speicher hat im Herbst 1863 die Gründung einer Mittelsschule beschlossen.

Die Vorsteherschaft in Teufen hat sich felbst durch den humanen Beschluß geehrt, dem bei schwerer Amtslast förperlich angegriffenen und durch einen herben häuslichen Verluft darniedergebeugten Ortspfarrer, Brn. Engwiller, ein halbes Jahr auf Kosten der Gemeinde einen Bikar zur Seite zu stellen, von welchem nobeln Unerbieten freilich wegen Man= gels an Theologen nur unvollständiger Gebrauch gemacht werden konnte. — Aus diefer Gemeinde ift vom Jahre 1862 noch Einiges zu berichten, so über die Kasernenbaulust. Da bei der Verfassungsrevision wieder die sogenannten historischen Rechte, d. h. die Rücksicht auf die Sitterwand bei Bestim= mung der Landsgemeinde-Versammlungsorte, den Sieg davongetragen hatten, fo wollte Teufen wenigstens in dem, worüber die Verfassung nichts bestimmt hat, die ihm nach seiner geographischen Lage im Bergen des Kantons und nach seiner Bevölferung gebührende Stellung zu erringen suchen und machte baher Herisau in der Rasernenfrage Ronkurrenz. Der faktische Sieg blieb freilich der großen Gemeinde hinter der Sitter und heute wird wohl die Bahl derer in Teufen flein fein, die Angesichts der Hunderttausende von Franken verschlingen= den Baute für das Militar den Landsgemeindeentscheid be= klagen. Dagegen hat die Konkurrenz der beiden Gemeinden auf Rosten der einen für die Raferne selbst und für das Land erfreuliche und sehr annehmbare Früchte gebracht. - Für das Sekundarschulkapital giengen etwa 6000 Fr. ein und es ftehen für diesen Fond noch weitere Gaben in Aussicht; an die laufenden Ausgaben diefer Schule werden jährlich girka 1400 Fr. freiwillig zusammengelegt. Teufen thut überhaupt für die Förderung des Schulwesens fehr viel; so hat die Rirchhöri den 15. November 1863 die Errichtung einer neuen Primarschule in Niederteufen beschloffen, mas bei ber auf diefer Bemeinde haftenden großen Strafenschuldenlaft um fo größere Anerkennung verdient, als diese Last durch die von berselben Rirchhöri defretirte Korreftion ber fteilen Stragen= strecke bei der Lustmühle noch vergrößert werden wird. -Eben fo ehrenvoll nach einer andern Seite hin ift ber Beschluß der Rirchhöri, die Selbstmörder, wenn es die Binterlassenen wünschen, firchlich zu beerdigen, doch foll dieses nicht am Sonntag = Vormittag geschehen. - Um Shlvesterabend findet schon seit mehrern Jahren eine Besangaufführung der vereinigten Männer= und gemischten Chore in der Kirche statt unter großer und würdiger Theilnahme des Publifums. -Die Gemeindekasse betheiligte sich im Berbst 1862 an ber Einführung der Strafenbeleuchtung im Dorf und an der Berlegung des Postlokals in die Mitte des Dorfes. - Nicht weniger als 3 Brandfälle ereigneten fich im Jahr 1863 in Teufen: den 22. April zerstörte das Feuer ein Saus bei der Neubrücke, den 20. Juli 2 Säuser und 3 Scheunen in Wehr= ben und den 1. Dezember den Dachstuhl und oberften Stock des Armenhauses.

Trogen bleibt auf keinem Gebiete des Fortschritts zustück und bringt für die Ausführung mehrerer mit großen Rosten verbundener öffentlichen Werke bedeutende Opfer. — In kirchlicher Beziehung wurde die Erstellung eines neuen Kirchhofs im Ruhgarten beschlossen, der seiner Vollendung nahe ist und der Gemeinde zur Ehre und Zierde gereicht. An die Kosten der Erstellung gab Hr. Banq. U. Zellweger 10,000 Fr. — Dem Beispiele von Teufen folgend hat auch Trogen die (hier unbeschränkte) kirchliche Beerdigung von Selbst-mördern bewilligt; den Hinterlassenen steht es jedoch frei, ein stilles Begräbniß zu veranstalten. — Hr. Missionär Hofer hält auch hier von Zeit zu Zeit Missionsstunden. — Schon

im letten hefte haben wir auf die rühmlichen Bestrebungen zur Hebung der Kantonsschule hingewiesen. Dahin gehört namentlich die dem Staate gemachte Offerte, ein neues Rantonsschulgebäude gang in der Rähe des jetzigen zu erstellen und mit dem nöthigen Mobiliar auszuruften. Un den Bau des neuen Kantonsschulgebäudes sind außer einem durch einhel= ligen Kirchhöribeschluß bestimmten Beitrage von 20,000 Fr. aus der Gemeindekasse durch Privaten 24,175 Fr. freiwillig gesteuert worden, wovon 14,675 Fr. von Bewohnern Trogens und 9500 Fr. von Schulfreunden aufer der Gemeinde. 218 weiterer Fortschritt ist zu bezeichnen die Berbindung der Mittelschule mit der Kantonsschule, so daß jene dieser als Präparandenklasse dient. Dies, sowie die vom Gr. Rathe beschlossene Anstellung eines 5. Lehrers und die von Hrn. U. Zellweger angebotene Benützung feiner Webanftalt in der Eugst für solche Schüler, die sich der Industrie widmen mollen, sichern der Kantonsschule eine schöne Zutunft. — Auch für die weibliche Bildung ift ein Fortschritt geschehen, indem die Privattöchterschule des Hrn. Zellweger bedeutend erweitert worden ift, was eine ansehnliche Steigerung der Schülerzahl zur Folge hatte. Es wirken nun an derselben eine Lehrerin und 3 Lehrer. - Endlich ist Trogen die erste Gemeinde ge= wesen, die eine Fortbildungsschule für Erwachsene ins leben gerufen hat. - Der Bau eines neuen Armenhauses ift beschlossen und im November auch hier die Beleuchtung des Dorfes, und zwar mit reichlicher Lichtausströmung, ausgeführt. - Trogen hat nun auch die Ehre, die meteorologische Sta= tion für unsern Kanton zu sein. Die frühern meteorologischen Mittheilungen kamen uns auch von Trogen zu. -Den 7. Juni feierte der Kantonalturnverein in Trogen sein Jahresfest. — Hr. Bang. U. Zellweger, der Gründer und Beförderer von so vielem Guten und Gemeinnützigen, hat in jüngster Zeit auch den Agrifulturzuständen unsers Landes seine volle Aufmerksamkeit gewidmet. Er hat zu dem Behufe in unmittelbarer Rahe seiner Webanstalt Güter angefauft, verschiedene Viehracen angeschafft, wobei er vorzüglich auch durch Haltung ausgesuchter Zuchtstiere auf Verbesserung der Viehzucht trachtet, ferner eine zweckmäßige Raferei erbaut und den gesammten Betrieb unter die Aufsicht eines eigenen Vermalters gestellt. Betreffend die Biehzucht muffen die bezüglichen Resultate erst noch abgewartet werden; hingegen hat Gr. Zell= weger mit seiner Raferei unter der Leitung eines sachkundigen Rafers aus dem Emmenthal das Vorurtheil gelöst, daß aus unfrer Milch fein recht guter und haltbarer Rase verfertigt werden fonne, und damit einer sehr bedeutenden Erwerbsquelle und großer Holzersparnig Bahn gebrochen. Räsehändler des Rantons Bern und anderwärts haben erklärt, daß der in der Raferei des Brn. Zellweger fabrigirte Rafe keinem Emmen= thaler nachstehe, und es murde derfelbe auch an einen Groß= händler in Zürich für den schönen Preis von 63 Fr. per Zentner sammethaft verkauft.

Rehetobel. Dem Ortspfarrer wurde durch Erstellung eines freundlichen Konfirmandenzimmers eine willtommene Bescheerung zu Theil.

Bald. Gine Taufverweigerung von Seite eines baptistischen Baters fand dadurch ihre Erledigung, daß er die Anordnung der Taufe seiner Frau überließ. Die religiösen Privatversammlungen in Trogen und Heiden werden auch von hier besucht, ohne daß die Betreffenden den öffentlichen Gottesdienst darüber vernachlässigten. In firchlicher Hinsicht zeichnet sich Wald dadurch aus, daß die Kinderlehren noch von einer ziemlichen Anzahl Erwachsener besucht werden und daß die Rentonfirmirten zum Besuche derselben noch einige Zeit verpflichtet find. — Ein Künfrappenverein, der fich neu gebildet hat, sendet seine Beiträge direkte nach Bafel. - 3m Januar 1863 entstand in Wald ein freiwilliger Armenverein und murde im Laufe des Jahres die Seidenweberei einge= führt, welch letteres auch noch von andern Gemeinden zu melden ware. (Siehe Bericht der Industriefommission). -Die Mädchenarbeitsschule, seit vier Jahren eröffnet, wird wöchentlich zwei Tage gehalten, zählt etwa 30 Schülerinnen, wovon 10 wöchentlich 20 Rp. bezahlen und die Uebrigen die Schule gratis besuchen können. — Die kleine Gemeinde hat eine zahlreiche Lesegesellschaft, die hie und da auch ge= meinnütige Zwecke verfolgt. - Finden in andern Gemeinden am Splvefterabend Gefangproduktionen in der Rirche ftatt, so trägt hier der gemischte Chor am Neujahrstage Lieder vor. - Ein nachahmungswerthes Beispiel find die Armbruft= schießen, zu denen sich hier eine Angahl von Knaben je am Oftermontag vereinigen und wofür fie von Privaten Geld= beiträge erhalten. — Als Rachtrag für die appenzell. Jahr= bücher wird noch mitgetheilt, daß im Jahre 1861 in Wald unter den Handwerfern ein Meisterverein sich gebildet hat, der fich als Zweck festgestellt hat, durch brüderliche Besprechung, Rath und That das Handwerkswesen zu heben und nöthigen= falls dem bestehenden Gefellenkrankenverein Schutz und Sülfe zu gewähren. Bei Sterbefällen von Mitgliedern felbst ober deren Gattinnen wollen sich die Genossen des Vereins die Theilnahme gegenseitig beweisen nicht nur durch das Grab= geleit, sondern durch unentgeltliches Austragen der Leichen; überdies soll den Hinterlassenen eines verstorbenen Mitgliedes je 15 Franken aus der Bereinskasse zugetheilt werden, die aus den Quartalbeiträgen und Bugen gebildet wird. Alle Bierteljahre versammelt sich der Berein im Sause eines Mit= gliedes und überdies fo oft es durch Beschäfte nöthig wird. Seine Angelegenheiten werden beforgt von einem aus drei Mitgliedern bestehenden Komite, deren Wahl in der ersten Bersammlung des Jahres stattfindet. Die Freude über die geschehene Berbrüderung und die fortdauernde Gintracht der Glieder unter einander gab fich seit dem Bestehen des Bereins zwei Male in gemeinsamen Berbstspaziergangen fund. -

Grub kann im Mai 1863 berichten, daß seit 2½ Jahren keine Shegaume mehr gehalten werden mußte. — Als eine in dieser Gemeinde seltene Erscheinung wird ein Vermächtniß von 7000 Fr. gemeldet. — Ein vom Ortspfarrer angestellter Versuch,

die neukonsirmirten Söhne am Sonntag Abend über appensellische Geschichte und Versassung zu belehren, fand nicht die gehoffte Theilnahme, soll aber erneuert werden. — Die gleiche Kirchhöri, vom 13. Dezember 1863, welche die Beisetzung von Selbstmördern auf dem Kirchhofe beschloß, verwarf den Antrag auf mäßige Erhöhung der Lehrergehalte.

In Seiden wurde der neu gewählte Pfarrer, Gr. Arnold, der feitdem in den Bürgerverband von Bafel aufgenommen, also ein Schweizer geworden ift, den 11. Januar 1863 installirt. Er arbeitet sich mit Liebe und Gifer in die neuen Berhältniffe hinein. - Neben religiöfen Brivatver= sammlungen von Gliedern der Landesfirche werden spezifisch feparatistische gehalten, welche lettere auch aus andern Ge= meinden besucht werden. — Die Realschule erfreut sich einer steigenden Theilnahme. — Biele Ginwohner diefer Gemeinde in Berbindung mit folden von Wolfhalden und Lutenberg tamen im Marg 1863 mit dem Gefuche beim Gr. Rathe ein, es möchte die nächste Landsgemeinde darüber angefragt werden, ob nicht das schweizerische Konfordat über Bestimmung und Gewähr der Hauptmängel beim Rindvieh und bei Pferden auch bei uns gelten folle. Die Landsgemeinde hat bekannt= lich dieses Konkordat, mit Ausnahme eines Paragraphen, den 25. Oftober 1863 angenommen.

Wolfhalden verlor im Jahr 1863 seinen beliebten Pfarrer, Hrn. Freuler, der nach einem im April erfolgten ehrenvollen Ruf in den Heimatskanton im Sommer nach Glarus
übersiedelte. Wie die Gemeinde den nach allen Seiten hin
in ihrem Interesse thätig gewesenen Pfarrer ungern scheiden
sah, so die Geistlichkeit den begabten und wohlwollenden Kollegen. — Sein Nachfolger wurde Hr. Johannes Glinz von
St. Gallen, der, den 14. Juni zum Pfarrer gewählt, den
2. August seine Antrittspredigt hielt. Hr. Glinz, Sohn des
Hrn. Stadtpfarrers Glinz in St. Gallen, wurde den 7. August
1839 dort geboren. Von früher Kindheit an fühlte er sich
zum geistlichen Beruse hingezogen. Zur Vorbereitung auf das

theologische Studium boten ihm die Schulanstalten der Bater= gemeinde die befte Belegenheit. Nach Abfolvirung des Ghm= nafiums bezog er die Universitäten Basel, Göttingen, Beidel= berg und Zürich und bestand dann im Spatherbft 1862 bas theologische Examen in St. Gallen. Bier trat er gunächst für seinen Bater das Bifariat an und später hatte er an der städtischen Elementarschule 10, zulett 14 Stunden wöchent= lichen Religionsunterricht zu ertheilen, bis ihn die Wahl nach Wolfhalden in eine neue Wirtsamkeit versetzte. — Auch Wolfhalden wird nun ein Urmen- und Waisenhaus erhalten. Erft bachte man, Urme und Baifen in einem Baufe unterzubringen, in jüngster Zeit eröffnete aber die generose Offerte eines außer der Gemeinde wohnenden Bürgers die Aussicht auf Trennung bes Urmen- und Baisenhauses. - Neue Stra-Ben, die eine vom Dorf über Lippenreute nach Wolfhalden, die andere über Haslen nach Thal find zu bauen beschloffen worden.

Lutenberg. Der Pfarrer in, Lutenberg freut sich der weltlichen Repräsentation seiner Gemeinde in der Synode in der Person des Hrn. Euler, den die Landsgemeinde den 26. April zum Landsfähndrich gewählt hatte.

Walzenhausen. Hr. Pfr. Müller, zur Stunde noch in Walzenhausen funktionirend, wird mit Frühling 1864 nach St. Peterzell übersiedeln. — Walzenhausen, "reich an Prozessen, wenn nicht an Progressen," sah im Jahr 1861 einen Armenverein und 1862 eine Arbeitsschule für Mädchen entstehen.

Von Rente sind feine Ereignisse auf dem Gebiete der Kirche und Schule zu melden. — In sozialer Hinsicht wird die Gründung eines Bereins zur Unterstützung armer Anaben, die ein Handwerk lernen wollen, sowie die eines freiwilligen Armenvereins (im Dezember 1862) und die Defretirung des Baues neuer Straßen gemeldet. Es soll eine Straße über Schachen und das Dorf gegen Berneck und eine andere über Mohren nach Altstätten zu erstellt werden.

Gais. Die Renovation der Kirche, die Erstellung eines neuen Rirchhofs und der Bau eines oder mehrerer neuer Schulhäuser für den Dorfbezirk sind in das Stadium all= gemeiner Besprechung getreten und es steht zu hoffen, daß fie bald auch in das der prattischen Ausführung treten werden. -- lleber die Grenzen der Gemeinde hinaus, nicht nur inner= halb derselben, erregte eine Beerdigung bedeutendes Auf-Der durch seine Intolerang befannte Standespfarrer und bischöfliche Kommissarins Anill in Appenzell hatte einem daselbst verstorbenen Bürger von Oberried, der in seinen religiösen Unschauungen und im praftischen Verhalten vom Glauben und Rultus der fatholischen Kirche abwich, das ehr= liche Begräbnig auf dem fatholischen Gottesacker verweigert. Der Betreffende, der ichon, als er, dem Grabe nahe, trant barniederliegend, diese Erflärung aus dem Munde des fatho= lischen Oberhirten hatte vernehmen muffen, zu seinen Lebzeiten um ein Begräbnif in Gais nachgesucht, wurde dann unter großer Theilnahme den 15. Februar 1863 hier bestattet, woraus sich eine Zeitungspolemit entspann. — Die Angehörigen bes Srn. Defan Weishaupt und die gange Gemeinde murden im Laufe dieses Jahres durch deffen eigenhändige Mitthei= lungen über sein Befinden wenigstens der ärgften Befürch= tungen enthoben, nachdem sich die schlimmsten Gerüchte über ihn verbreitet hatten. Immerhin ist der unglückselige Krieg in Nordamerika auch an ihm und den Seinigen nichts weniger als spurlos vorübergegangen, und mas feit den letten Nachrichten bei den Rämpfen in Ofttennessee fich ereignet haben mag, fteht dahin. - Die Almosenstube für reisende Sand= werksburschen hat sich trefflich bewährt und ihre Existenz scheint gesichert zu sein. - Auch hier ift die Ginführung der Strafenbeleuchtung im Dorf und die Gründung einer Fort= bildungsschule für Erwachsene angeregt. - Die Stragenfollision mit Junerrhoden ift auf dem Bunkte, ihre Erledi= gung zu finden durch den bald vollendeten Bau einer neuen Berbindungsftrage mit zwei neuen, bereits aufgeführten Bruden, die von Zweibrücken in gerader Linie in die Appenzellerftrage einmündet, womit außer einer noch vorzunehmenden kleinen Korrektion im Strahlholz die Strakenaufgabe dieser Gemeinde wohl auf Jahrzehnde hinaus gelöst ift. — Es verdient der Erwähnung, daß der hiefige altere Mannerchor, wie ein folcher in Berisau, bem ichweizerischen Sangerverein beigetreten ift und am Sängerfest in Chur Theil genommen hat, jedoch ohne für dieses Mal nach der Palme der Auszeichnung zu ftreben, was vielleicht im Jahre 1864 in Bern der Fall fein wird. Derfelbe Chor gab zu Bunften der Abgebrannten in Seewis ein Konzert, das mit den Beiträgen der Kurgafte, der Saus= follette und ber Selbstbesteurung einiger mit dem Brättigau in starkem Verkehre stehender hiefiger Biehhandler die schöne Summe von 1470 Fr. abwarf. — Unter dem Bräsidium bes hrn. Erzieher Zellweger auf der Riesern tagte hier den 31. Mai der oftschweizerische Armenlehrerverein, dessen an= wesende Mitglieder von einigen Privaten gaftfrei gehalten wurden. — Die katholischen Nachbarn waren dieses Jahr fo vernünftig, die übliche Feier der Schlacht am Stoß am Bonifazinstage um ben Marsch nach Marbach zu verfürzen, woran nun fünftig festgehalten werden foll. Dadurch ift vielen widrigen Szenen wenigstens theilweise vorgebeugt. Es wäre nur noch zu wünschen, daß die h. Regierung von Inner= rhoden oder wer dazu tompetent ift, auch immer für einen würdigen, der schönen Aufgabe gewachsenen Festredner forgen Referent hatte Gelegenheit, in diesen letten Jahren mürde. einige Reden anzuhören, die unendlich Bieles zu munschen übrig ließen. - Im Jahr 1863 murde die Bahl der Rutsniefungsberechtigten am fogenannten Sachühlerkorporations= gute, das bekanntlich große Waldungen besitzt, in liberalem Beiste neuerdings vermehrt. Im Januar 1856 mar von den Benossen festgesetzt worden: "Nutnieger des Hackbühlergutes ift jeder Gemeindebürger männlichen und weiblichen Geschlechts, welcher im Bezirke des Hackbuhls wohnt und a) Besitzer eines Saufes ift (immerhin bezieht derfelbe nur einen Theil, auch wenn er im Besitze mehrerer Häuser mare); b) der Behäusig, wenn er im Cheftand lebt; c) der oder die, welche im Witwenstande sich befinden, mit ihren Kindern eine Saushaltung führen, sowie einzeln lebende Bermitwete, die eben= falls eigene Saushaltung führen und von der Austheilung an rudwärts gerechnet wenigstens feche Monate im Begirt des Hackbuhls gewohnt haben, und d) unverheiratete Ber= fonen, wenn sie mit einander eine Saushaltung bilden und ebenfalls feche Monate im Bezirke gewohnt haben. Go war das Rugniegungsrecht viel weiter als früher ausgedehnt und dem Benoffengute der Stempel eines (theilweisen) Be= meindegutes aufgedrückt worden, wodurch auch die Besteue= rung desselben wegfiel. Nach dem angeführten Austheilungs= grundsatz erhielten im Jahr 1858 316, im Jahr 1860 333 und im Jahr 1861 334 Untheilhaber je 10 Fr. an Baar. also im Ganzen 9830 Fr. Indessen hatte es sich heraus= gestellt, daß die angeführten Bestimmungen nicht prazis genug waren und es traten dann im Oftober 1863 an ihre Stelle folgende: "Nutnießungsberechtigt am Hackbühlergenoffengute find alle diejenigen Bürger, welche bis und mit dem 30. September des jeweiligen Austheilungsjahres das 25. Alters= jahr zurückgelegt und wenigstens seit dem 1. Januar des= selben Jahres ununterbrochen im Bezirk Backbühl gewohnt haben." Bugleich murde festgesett, die Rutniegung durfe nur so stattfinden, daß das Rapital nie dadurch geschwächt werde. Die jährliche Hauptversammlung aller männlichen stimmberechtigten Untheilhaber entscheidet darüber, ob eine Beldaus= theilung stattfinden solle und in welchem Betrage. Nach diesem neuen Grundsat erhielten dann 1863 522 Antheilhaber je Die Korporation besitzt den sogenannten Sackbühl= wald, der nach im Jahr 1863 vorgenommener genauer Mesfung 93 Jucharten enthält. Der ebenfalls ihr angehörende Babris foll 117 Jucharten Wies = , Waid = und Waldboden umfassen.